

In der Nacht saßen wir auf dem Deck und küßten uns und flüsternten, während der Dampfer zischend das schwarze Wasser durchschnitt. Ich beorderte Ebba zum Schlafen hinunter; wir hatten den ganzen folgenden Tag zu fahren, und sie mußte Kräfte sammeln. Auch ich legte mich hin, tat aber kein Auge zu; drum stand ich auf und ging in den Speisesaal. Er war leer und halbfenster, auf einem der Sofas schnarchte die Kajütenjungfer. In einem Winkel fand ich endlich ein Tintenfaß und eine schlechte Feder; Papier war nicht zu entdecken. Ich riß ein paar weiße Blätter aus einem Reklameheft und tauchte die Feder ein — stand auf und ging durch den Raum. Ich wollte an meine Eltern schreiben.



Wir wurden nicht auf dem Bahnhof angehalten, als wir schließlich ausstiegen — nun war keine Gefahr mehr.

Und wir fuhren in eine neue Stadt, in ein neues Dasein hinein.

Als wir an dem Hotelstor klingelten, kam ein verschlafener, aber liebenswürdiger Portier zum Vorschein. Wir gingen hinauf — hier seien die beiden Zimmer, die der Herr bestellt habe. Ausgezeichnet; ich bat ihn, eine Flasche Wein zu holen.

Als der Portier draußen war, meinte Ebba, wir könnten uns mit einem Zimmer begnügen.